

„Problem von nationaler Tragweite“

Klinikgipfel in Berlin drehte sich um Krankenhausfinanzierung



Mehr als 1000 Teilnehmer aus ganz Deutschland besuchten den Klinikgipfel. fobo-Bild: DKG

Angesichts der Nöte der Krankenhäuser fanden sich rund 1000 Geschäftsführer und Führungskräfte aus den Kliniken am 19. Februar zu einem Krankenhausgipfel in Berlin zusammen. Aus erster Hand schilderten sie Vertretern der Politik die kritische Lage der Krankenhäuser in den Städten und Regionen.

Der Präsident der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG), Alfred Dänzer, forderte dringende finanzielle Hilfe für die Kliniken noch im ersten Halbjahr 2013: „Die Lage der Krankenhäuser spitzt sich zunehmend zu einem Problem von nationaler Tragweite zu. Die Kliniken können flächendeckend nicht mehr den Kostenanstieg und die Tariflohnsteigerungen aus den gesetzlich gedeckelten Versorgungspreisen bezahlen.“



„Problem von nationaler Tragweite“

Unter den Teilnehmern des Klinikgipfels waren auch Ulrich Froese, Geschäftsführer der Augusta-Kliniken Bochum Hattingen (Foto li.), und Franz-Rainer Kellerhoff, Geschäftsführer des Katholischen Klinikums Bochum (Foto re.). Ulrich Froese fand die Vorträge aufschlussreich, bei denen zehn Geschäftsführer, Ärztliche Direktoren,

Pflegevorstände, Vorstände und Landräte stellvertretend für die 2045 Krankenhäuser und ihre 1,1 Millionen Mitarbeiter von der Lage in deutschen Kliniken berichteten. „Die Schilderungen waren sehr sachlich. Vielleicht haben sie gerade deshalb das ganze Ausmaß der Misere, in die wir schlittern, in bedrückender Weise klargemacht.“

Forum bochum war in der letzten Ausgabe auf die Ursachen der schlechten finanziellen Situation vieler Kliniken eingegangen. Die Probleme im ganzen Ausmaß kamen beim Klinikgipfel auf den Tisch. So wurde betont, dass seit 2006 allein die Tariflöhne um knapp 16 Prozent gestiegen seien, die Vergütungen für die Klinikleistungen aber nur um 8,7 Prozent angehoben worden seien. Hinzu kämen die den Kliniken bereits abverlangten Kürzungen in Höhe von 1 Milliarde Euro sowie bis Ende nächsten Jahres noch zusätzlich Kürzungen von 750 Millionen Euro.

Die Folgen sind dramatisch: 2012 machten rund 40 Prozent der Kliniken Verluste. 2013 wird dagegen wohl jedes zweite Krankenhaus rote Zahlen schreiben. Da 60 bis 70 Prozent der Kosten, die in einem Krankenhaus entstehen, Personalkosten sind, sind Personaleinsparungen eine erste logische Folge. Da gleichzeitig in den letzten Jahren stetig steigende Patientenzahlen zu beobachten sind, wird sich bald immer weniger Pflegepersonal um immer mehr Patienten kümmern müssen. Im weiteren Verlauf der krisenhaften Entwicklung dro-

hen den Patienten dann Wartelisten und Leistungseinschränkungen und im Ganzen ein Niedergang des im internationalen Vergleich (noch) sehr hohen Qualitätsniveaus des deutschen Gesundheitssystems.

Gesundheitspolitische Kompetenz fehlt

An der Podiumsdiskussion im Anschluss an die Vorträge nahmen prominente Gesundheitspolitiker teil. So MdB Prof. Dr. Karl Lauterbach, Gesundheitspolitischer Sprecher der SPD-Bundtagsfraktion, sein CDU/CSU-Kollege MdB Jens Spahn, Frau Annette Widmann-Mauz, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Gesundheit, MdB Lars Lindemann (FDP-Fraktion), sowie MdB Dr. Harald Terpe (Fraktion Bündnis 90/Die Grünen).

„Da baute sich innerhalb kurzer Zeit eine explosive Stimmung im Publikum auf“, erinnert sich Ulrich Froese, „weil einige der Politiker sehr undifferenziert und fern der eigentlichen Probleme über die Thematik sprachen. Da fehlte bei manchen offensichtlich die gesundheitspolitische Kompetenz. So fühlt man sich jedenfalls nicht ernstgenommen von der Politik.“

Augusta-Geschäftsführer Froese wollte den Optimismus nicht teilen, zu dem die mittlerweile gegebenen Signale aus der Politik Anlass geben könnten. So kündigte etwa Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr wenige Tage nach dem Klinikgip-



fel an, die Krankenhäuser zu entlasten. „Ich freue mich, wenn die Wirklichkeit mich widerlegt, aber ich habe hier den Eindruck, dass die Politik im Wahljahr ‚Beruhigungspil-

len‘ ausgibt, um uns dann nach der Wahl wieder allein herumdoktern zu lassen. Im Gesundheitssystem vereinen sich sehr viele starke Interessengruppen, und wir stehen offensichtlich am Ende der Nahrungskette.“ Eine vorsichtig optimistische Haltung nahm dagegen Franz-Rainer Kellerhoff vom Katholischen Klinikum ein: „Bisher sind von der Politik keine konkreten Zusagen gemacht worden. Aber ich glaube schon, dass durch den Klinikgipfel Bewegung in die Sache gekommen ist, weil dort Einsicht in unsere Probleme erkennbar war.“ nir